

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich muß Dich enttäuschen. Ich werde hier nun nicht über die ÖH Wahl schreiben. Ich werde nicht darüber schreiben, wie wichtig es ist, zur Wahlurne zu schreiben. Kein Wort über die grundsätzliche Wichtigkeit der demokratischen Legitimation der Vertretungsorgane durch Wahlen - Ehrenwort!

Auch an Dein schlechtes Gewissen möchte ich nicht appellieren, endlich mal zur Wahl zu gehen, oder Dich auf Knien bitten, es weiterhin zu tun. Du bist klug. Du bist selbständig. Du bist eigenverantwortlich. Du wirst schon wissen, was richtig ist ...

Ich möchte ein Märchen erzählen, aus längst vergangener Zeit. An einem unbekanntem Ort mit lauter Menschen, die aber auch wirklich gar nichts mit derzeit (politisch) handelnden Personen zu tun haben. Und das Märchen fängt - Oh Wunder - mit den folgenden Worten an:

*Es war einmal eine Gärtnerin, die den klingenden Beinamen Blumen-Lisl trug, die hatte einen großen Garten, mit lauter Blumen, allerlei Gewächs und natürlich ein wenig Unkraut. Blumen-Lisl war nicht die fleißigste, und sie hatte den Garten auch nicht selbst aufgebaut. Da sie jedoch immer schon Gärtnerin sein wollte und selbst schon mal eine Blume gesehen hatte,, übergab ihr der Landgraf - Wolfgang der Stille - nun den Garten, mit dem Auftrag, der Garten möge blühen und gedeihen.*

*Das Blumen-Lisl schritt also jeden Tag durch ihren Garten, wobei sie immer den gleichen Weg nahm. Er führte sie von den Rosen „Volksschulis“ hinüber zu den AHS-Nelken und endete bei den Tulpen „BHS Practica“. Nie und nimmer jedoch ging sie in den Bereich, wo die Gattung „Flora universitas“ wuchs. Das höchste der Gefühle war es, wenn sie einer Untergattung, der „Fachhochschula vulgaris“ einen*

*Blick schenkte. Am schlimmsten war jedoch, daß sie eine gewisse Blumensorte fast sterben ließ - die Orchideen.*

*Im Reich des Landgrafen hauste auch noch ein übler Gnom, stets zu Schabernak bereit. Allein die Erwähnung seines Namens flößte den Leuten Angst ein. Gröj Redia'h, wie er gerufen wurde, haßte nun aber eines ganz besonders: Blumen. Da der Landgraf aber einst seine Seele an Gröj verkauft hatte, um Landgraf zu werden, mußte er sich auch den immer perverseren Wünschen des Gnoms beugen. Gröj verlangte dies und das, und eines Tages verlangte er, daß das Blumen-Lisl die Blumen weniger gießen sollte, und speziell für die von ihm besonders verachteten „Florae universitas“ dachte er sich eine besonders heimtückische Sache aus: Sie sollten sich das Wasser doch aus dem Boden holen - da sei doch eh genug da.*

Wie die Geschichte weitergeht, kann sich, so denke ich, jeder selbst ausmalen - aber was will ich nun Dir, werte Leserin und werter Leser, damit sagen? Nun, es ist, wie schon erwähnt, bloß ein Märchen. Wenn Du aber willens bist, könntest Du durchwegs einen Bezug zur Realität herstellen. Blumen schenken Freude. Ihr Geruch und das, was sie in uns erzeugen, verschafft Wohlsein. Natürlich kann man mit Blumen auch handeln, sie verkaufen und ein Geschäft daraus machen. Aber Blumen sind nun mal Blumen und die sind nun mal Blumen. Und Bildung ist nun mal Bildung, ...



**Michael Hausenblas**  
michael.hausenblas@oeh.tu-graz.ac.at

